

**Carl Amery:
global denkender Lokalpatriot und retrospektiver Visionär
–
eine interdisziplinäre Werkschau anlässlich seines 10.
Todestages**



Freitag, 20. November 2015
Universität Passau, IT-Zentrum 017

– Abstracts –

Organisation und Kontakt:

Dr. habil. Günter Koch

Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft (Prof. Dr. Rüdiger Harnisch)

Phil 476

Universität Passau

94030 Passau

E-Mail: guenter.koch@uni-passau.de

Tel.: 0851/509-2786

Sekretariat: Alexandra Vogl (Phil 480)

Tel.: 0851/509-2781

Gestaltung des Titelbildes:

Silke Roth, M.A. (Graphik-Design, Abteilung Kommunikation und Marketing, Univ. Passau)

Titelfoto:

Botanischer Garten Ruissalo Turku/Finnland (G. Koch, 1. Oktober 2015)

Florian Stelzer (Regionale Geographie)

Zurück in die Zukunft in Passau mit Carl Amery – Fiktion und Wirklichkeit in den Romanen *Der Untergang der Stadt Passau* und *Der Wettbewerb* aus geographischem Blickwinkel

Mit den Romanen *Der Wettbewerb* (1954) und *Der Untergang der Stadt Passau* (1975) hat Christian Anton Mayer alias Carl Amery seine Jugendstadt Passau, in der er aufwuchs und zur Schule ging, verewigt: Beide Romane spielen an Schauplätzen in der Dreiflüssestadt. Besonders der Roman aus dem Jahr 1975 gehört zu den bekanntesten literarischen Werken mit dem Namen Passau im Titel und bekam durch die Hochwasserkatastrophe im Jahr 2013 besondere Aufmerksamkeit: Amerys Science-Fiction-Roman spielt just im selben Jahr. Amery-Kenner treibt seither die Frage um, inwieweit er die Katastrophe vorausgesehen haben könnte.

Ziel des Vortrages ist es, Einblicke auf den Schauplatz Passau in der Entstehungszeit der Romane zu geben und dabei auf Spurensuche zu gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und stadtgeographischen Entwicklungen in den ausgewählten Werken von Carl Amery zu gehen.

Zwischen den Romanen gibt es signifikante Unterschiede: Entstand *Der Wettbewerb* zu Zeiten der Wirtschaftswunderjahre in den 1950er Jahre, in der sich die Stadt Passau in einem Spannungsverhältnis z.B. zwischen wirtschaftlichem Aufschwung, dem Neubeginn des politischen und gesellschaftlichen Lebens in der Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg, den Nachwehen der Flüchtlingsströme und der städtebaulichen Entwicklung befand, verändern sich die Rahmenbedingungen bei *Der Untergang der Stadt Passau* grundlegend.

In Zeiten der Ölkrise der 1970er Jahre verfasst Carl Amery einen Endzeit-Roman, in dem ein sogenannter „Scheff“ in Passau versucht, auf den Resten der Stadt nach einer Seuche ein neues Machtzentrum zu errichten, das nach dem Prinzip des Feudalismus organisiert ist. Dazu bedient er sich der Technik und der Rohstoffe, die er als Relikte aus der Zeit vor der Katastrophe vorfindet. Auch in diesem Roman gibt es viele Bezüge zur Stadt Passau, die in den 1970er Jahren vor ganz neue Herausforderungen wie der Umsetzung der Gebietsreform, der Erlangung der Raumordnungskategorie des Oberzentrums, der Energiekrise oder der Neugründung einer Universität gestellt war und die Amery direkt oder im übertragenen Sinne verarbeitet.

Primärtexte:

Amery, Carl: *Der Wettbewerb*. München: Nymphenburger 1954.

Amery, Carl: *Der Untergang der Stadt Passau*. München: Heyne 1975 (= Science Fiction & Fantasy; 06/3461).

Karla Müller (Didaktik der deutschen Sprache und Literatur)

Carl Amerys *Zurück auf die Bäume ... Oder: Wie wir es besser machen können* im Diskurs der ökologischen Kinder- und Jugendliteratur

Der ökologisch engagierte Autor Amery wandte sich mit unterschiedlichen Werken sowohl an ein erwachsenes, als auch an ein jugendliches Publikum. Während *Natur als Politik. Die ökologische Chance des Menschen* (1976) für Erwachsene durch schwer verständliche Sprache und eine hohes Vorwissen voraussetzenden Argumentation gekennzeichnet ist und die Leserinnen und Leser **überzeugen** will, ist das deutlich leichter verständliche Jugendbuch *Zurück auf die Bäume ...* (1979) ein Werk, das in Wort und Bild Wissen in didaktischer Absicht aufbaut, zugleich für eine bestimmte ökologische Haltung „**begeistern**“ (so der Klappentext) will und entsprechende Strategien anwendet.

Mit seinen zwei Intentionen, nämlich „Bewusstsein zu wecken“ und „Bereitschaft hervorzurufen“ (Klappentext), stellt sich das Buch in die Tradition der Aufklärung, welche eine adressatenspezifische Literatur für Heranwachsende entwickelte, um zu belehren und erwünschte Verhaltensweisen hervorzurufen (Lindenpütz 2000: 727). Zugleich reiht es sich ein in die sog. ökologische Kinder- und Jugendliteratur (KJL), die etwa 1970 in den westlichen Industrienationen einsetzte und dort zahlreiche Werke hervorbrachte (ebd.). Dieser ökologische Diskurs in der KJL erfolgte seitdem quantitativ und thematisch in verschiedenen Wellen, riss jedoch nie ab. Seine anhaltende Relevanz und Wertschätzung werden dadurch deutlich, dass die Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur in Volkach seit einigen Jahren monatlich Bücher empfiehlt, die sich mit Klima, Umwelt und Natur befassen und der „Ausbildung von Umweltkompetenz“ (so die Aussage im Internet, Abruf 01.10.2015) dienen sollen.

Während sich die deutschdidaktische Forschung schon um die Jahrtausendwende intensiv mit **poetischen** kinder- und jugendliterarischen Texten (Romanen, Gedichten usw.) ökologischen Inhalts befasste (Lindenpütz 2000), blieb Amerys Werk unbeachtet, trotz der prominenten Stellung des Autors. Der Grund ist, dass es sich um ein Werk handelt, das eher als Sachbuch rezipiert wurde. Sachbücher aber sind – so eine lange Zeit weit verbreitete Meinung – formal scheinbar weniger interessant, weil eben „sachlich“, und deutschdidaktisch unergiebig, da eher Transporteur naturwissenschaftlicher, ökonomischer und ökologischer Inhalte als für einen (Deutsch-)Unterricht interessant, in dem es nach wie vor primär ums Lesen geht.

Seitdem die PISA-Studien die Defizite in der Kompetenz zur Sachtextlektüre aufgedeckt hat, stieg das Interesse speziell an Sachbüchern in der Deutschdidaktik, die

Vermittlungsstrategien der Bücher und Rezeptionsweisen der Leserinnen und Leser wurden differenzierter als je zuvor erfasst. Zeit also, sich auch Amerys Buch nun einmal genauer anzusehen. Dies intendiert der vorliegende Beitrag. Er analysiert das Werk sowohl inhaltlich (und ordnet es in den ökologischen Diskurs ein), als auch hinsichtlich seiner Darstellungsstrategien. Letztere sind besonders interessant, weil das Buch eine Mischung aus Erzähl- und Lehrtexten ist, mit Fotos und Sachzeichnungen arbeitet, vergangene Ereignisse mit damals aktuellen, gegenwärtigen Erfahrungen verknüpft und Zukunftsszenarien entwirft. Dabei wird zugleich die ganze Zeitgebundenheit dieses Buchs offenbar, das heute nicht nur wegen der teils überholten Inhalte nicht mehr im Unterricht eingesetzt werden könnte. Dennoch bleibt dieser Part des sehr vielgestaltigen Oeuvres von Amery nach wie vor interessant und beweist die Flexibilität des Autors, sich unterschiedlichen Zielgruppen anzupassen und sich in verschiedenen Registern auszudrücken.

Primärtext:

Amery, Carl (1979): *Zurück auf die Bäume ... Oder: Wie wir es besser machen können*.
Dortmund: Schaffstein.

Sekundärliteratur:

Lindenpütz, Dagmar (2000): Natur und Umwelt als Thema der Kinder- und Jugendliteratur.
In: Lange, Günter (Hg): Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur. Band 2. 2. Aufl.,
Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren. S. 727-745.

Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur e.V.: Klima-Buchtipps, Umwelt-Buchtipps,
Natur-Buchtipps.
<www.akademie-kjl.de/praemierungen-des-monats>

Guido Pollak (Allgemeine Pädagogik)

Carl Amery: *Hitler als Vorläufer. Auschwitz – der Beginn des 21. Jahrhunderts* und Theodor W. Adorno: *Erziehung nach Auschwitz. Ein erziehungswissenschaftlicher Dialog*

Die deutsche Erziehungswissenschaft hat von Carl Amery keine Notiz genommen. Die Gründe dafür sind noch zu klären. Drei für das Werk von Amery zentrale Themenfelder hätten allerdings eine erziehungswissenschaftliche Rezeption begründen können: die Frage nach einer nachhaltigen Ökologie, verbunden mit der Frage einer globalen Friedenssicherung und die Frage der Verhinderung der Wiederkehr eines politischen Terror- und Vernichtungssystems, wie es das NS-Regime war. In seinem Werk *Hitler als Vorläufer. Auschwitz – der Beginn des 21. Jahrhunderts?* schließt Amery eine solche Wiederkehr nicht aus. Gleiches tut Theodor Wiesengrund Adorno in seinem von der Erziehungswissenschaft dagegen breit rezipierten Rundfunkvortrag *Erziehung nach Auschwitz* (1966), in der Adorno von der „Möglichkeit der Wiederkehr von Auschwitz“ spricht. Im Vortrag wird versucht, beide Positionen miteinander in einen „Dialog“ zu bringen und im Licht daraus sich ergebender Einsichten einen Blick auf aktuelle Geschehnisse zu werfen.

Primärtexte:

Amery, Carl (1998): *Hitler als Vorläufer. Auschwitz – der Beginn des 21. Jahrhunderts?* München: Luchterhand.

Adorno, Theodor W. (1966): *Erziehung nach Auschwitz*. In: *Gesammelte Schriften Band 10.2: Kulturkritik und Gesellschaft II: Eingriffe. Stichworte. Anhang*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1977. S. 674-690.

Dennis Gräf (Neuere Deutsche Literaturwissenschaft)

„Gerüchte von dieser sogenannten Viehkatastrophe“

Carl Amerys Science-Fiction-Hörspiel *Finale Rettung Michigan*

In seinem Hörspiel *Finale Rettung Michigan* erzählt Carl Amery von einer Rinderseuche, die in Amerika aufgrund eines fälschlicherweise verabreichten, giftigen Mittels entsteht und durch das Hunderte von Menschen an Krebs erkranken und sterben. Als Trittbrettfahrer gründet sich die Geheimorganisation *Cancer Incorporated*, welche die Krebstoten als Attentatsopfer ausgibt. Die USA gründen daraufhin eine militärische Einheit, welche die Geheimorganisation mit Hilfe eines Raketenabwurfs eliminieren soll. Zu einem Untergang führt das eine wie das andere.

Carl Amery hat mit diesem Hörspiel viele Jahre vor dem erstmaligen Bekanntwerden des BSE-Skandals, der seine Anfänge in Großbritannien genommen hat, einen prognostischen Text verfasst, der nicht nur die Krankheit an sich, sondern auch die Verschleierungstechniken des Staates vorführt. Besonders gespenstisch ist die Tatsache, dass der im Text entworfene Produzent von Rindfleischburgern, Big Sven Larssen, in der Realität eine Entsprechung findet: Big Sven verspeist nach Bekanntwerden des Problems öffentlich einen seiner Burger, um die Qualität seiner Rindfleischburger zu demonstrieren. Ebenso hat es im Jahr 1990 der britische Landwirtschaftsminister John Gummer getan, der sogar seine Tochter öffentlich zum Verzehr eines Rindfleischburgers animiert hat.

Auf der Grundlage einer literaturwissenschaftlichen Textanalyse soll in diesem Vortrag herausgearbeitet werden, wie Amery das Geflecht von Mensch und Staat in einer existenziellen, lebensbedrohlichen Krisensituation entwirft. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Betrachtung der realen Ausprägung des BSE-Skandals, die erstaunliche Parallelen zwischen literarischem Text und Realität offenbart.

Primärtexte:

Amery, Carl (1982): *Finale Rettung Michigan*. Hörspiel. Produktion WDR Köln, BR. Erstausstrahlung: WDR 7.11.1982, BR 29.11.1982. Als Hörcassette erschienen in der Reihe Cotta's Hörbühne, hg. v. Hermann Naber. Stuttgart: Klett 1987.

Amery, Carl (1983): *Finale Rettung Michigan*. Hörspiel, nach einer Idee von Manfred Siebker. In: Jeschke, Wolfgang (Hg.): *Heyne Science Fiction Magazin*. Band 6. München: Heyne (= Heyne-Buch 06/3954). S. 37-68.

Lars Bülow (Deutsche Sprachwissenschaft)

Newspeak in Carl Amerys Short Novel: *Nur einen Sommer gönnt ihr Gewaltigen*

Carl Amery ist ohne Zweifel nicht nur ein meisterlicher Science-Fiction-Autor, sondern auch ein Meister der Anspielungen und Verweise. Seine 1984 entstandene Kurzgeschichte *Nur einen Sommer gönnt ihr Gewaltigen* enthält sowohl explizite Verweise auf Hölderlins Ode *An die Parzen* (1799) und Platons Höhlengleichnis als auch implizite Anklänge an George Orwells Science-Fiction-Klassiker und Gesellschaftskritik *1984* (1949).

Der Vortrag hat zwei wesentliche Ziele. Zum einen wird die in der Forschungsliteratur bisher wenig beachtete Kurzgeschichte vorgestellt. Zum anderen werden die Bezüge zu George Orwells *1984* herausgearbeitet. Ein besonderer Schwerpunkt der Untersuchung liegt auf der sprachlichen Verfasstheit der Kurzgeschichte und den Mechanismen der Umsetzung von Newspeak.

Primärtexte:

Amery, Carl (1984): *Nur einen Sommer gönnt ihr Gewaltigen*. In: Jeschke, Wolfgang (Hg.): *Science Fiction Jubiläums Band. 25 Jahre Heyne Science Fiction & Fantasy 1960-1985*. München: Heyne (= Heyne Science Fiction & Fantasy; 06/4000). S. 740-763.

Orwell, George (1949): *Nineteen Eighty-Four*. London: Penguin 2008.

Günter Koch (Deutsche Sprachwissenschaft)

Semiotische Deutung von Sprachvariation:

Die SF-Kurzgeschichte *Im Namen Allahs des Allbarmherzigen* von Carl Amery

Zum Inhalt der Kurzgeschichte: Im Jahr 2010 entsprechen die politischen Grenzen Deutschlands immer noch den Gegebenheiten vor 1989 – Deutschland ist in West und Ost geteilt, die Alliierten kontrollieren Berlin. Jerzy Ruckhaberer, ein 28jähriger Journalist aus dem Rottal in Niederbayern, wird aufgrund eines personellen Engpasses zur Berichterstattung zu einer Senatssitzung nach Westberlin beordert. Allerdings müssen Journalisten, die nach Westberlin entsandt werden, auf das Geheimnis Westberlins vereidigt sein – bei Jerzy ist das aber nicht der Fall. So stolpert der junge, naive Journalist, als er das großstädtische Nachtleben erkunden will, unbeabsichtigt über die verschleierte politischen Machenschaften: Der Bevölkerungsschwund Westberlins wird seit Jahren durch die Produktion von Androiden kompensiert, so dass mittlerweile fast nur noch Androiden vorhanden sind. Jerzys Ausflug wird von Androiden-Polizisten gestoppt, mit dem Auftrag, ihn als unvereidigten Mitwisser zu exekutieren. Das Leben wird ihm von einem illegalen Türkenjungen gerettet, der die Polizei mit einem eingeschleusten Code (*Im Namen Allahs des Allbarmherzigen*) zum Stehen bringt; der Journalist taucht mit Hilfe der türkischen Untergrundbewegung im Süden Berlins unter: Hier, in sumpfigen Gebieten, die sich die Natur langsam zurückerobert hat, leben unbehelligt einige Sippen, die sich zur ALTERNATIVEN LISTE zusammengeschlossen haben und in „uralten, ökologischen Verhältnissen“ eine „möglicherweise bewohnbarere Zukunft“ (S. 177) erblicken.

Typisch für Carl Amerys Erzählungen ist, dass unterschiedliche Sprachen, sprachliche Varietäten, wie z.B. Dialekte, und Sprachspiele eingesetzt werden. Das ist nicht ungewöhnlich für Science-Fiction-Geschichten, doch stellt sich die Frage, ob diese Sprachsensibilität dem Genre der Science-Fiction geschuldet ist, demzufolge „nur“ als Gattungsmerkmal interpretiert werden muss, oder ob semiotische Implikationen vorliegen, die das Textverständnis beeinflussen können. Im Vortrag soll gezeigt werden, welche Dialekte Verwendung finden, wie diese dargestellt werden und welche Funktion sie im Kontext der Kurzgeschichte erfüllen. Dabei soll auch der Begriff der Provinz aufgegriffen werden, den Carl Amery in einem anderen Aufsatz erörtert hat.

Primärtexte:

Amery, Carl (1964): Der Provinzler und sein Schicksal. In: Amery, Carl (Hg.): Die Provinz. Kritik einer Lebensform. München: dtv 1966. S. 7-18.

Amery, Carl (1981): Im Namen Allahs des Allbarmherzigen. In: Wilfert, Peter (Hg.): Tor zu den Sternen. Gütersloh: Bertelsmann. Lizenzausgabe des Goldmann Verlages München, o.J. S. 168-179.

Sekundärliteratur:

Koch, Günter (2014): Sprachverwendung und Sprachwissen in Carl Amerys Roman *Der Untergang der Stadt Passau* im Vergleich mit Walter M. Millers Roman *Lobgesang auf Leibowitz*. In: Decker, Jan-Oliver / Krah, Hans (Hg.): Skandal und Tabubruch – Heile Welt und Heimat. Bilder von Bayern in Literatur, Film und anderen Künsten. Passau: Stutz (= Medien, Texte, Semiotik *Passau*; 6). S. 183-201.

Koch, Günter [im Druck]: Sprachliche Varietäten und Variationen in der Science-Fiction – mit Fokussierung auf das Bairische. Budapest (= Budapester Beiträge zur Germanistik).

Mario H. Puhane, M. A. (Archiv der Universität Passau)

Carl Amery in Passau.

Archivische und historische Spurensuche nach direkten und indirekten Quellen zu

Carl Amery

Christian Anton Mayer alias Carl Amery, Sohn des Passauer Hochschulprofessors Anton Mayer-Pfannholz, verbrachte ab 1936 seine Kindheit in der Dreiflüssestadt Passau. In der „Vorbemerkung“ seines Romans *Der Untergang der Stadt Passau* verweist er explizit auf diesen Lebensabschnitt. Dieses Projekt beschäftigt sich im engen Rahmen mit der historischen und geographischen Quellensuche zu seiner Person vor Ort in Passau. Welche Informationen können uns die einschlägigen Archive liefern? Erstaunlicherweise findet sich im anerkannten, biographischen Standardwerk von Stadtheimatpfleger Franz Mader *Tausend Passauer* kein eigener Eintrag zu Amery. Hier heißt es nur unter seinem Vater „Mayer-Pfannholz, Dr. Dr. h. c. Anton“: „Sein Sohn Christian Anton (geb. 1922) ist Schriftsteller unter dem Pseudonym Carl Amery“ (S. 154).

Die Passauer Unterlagen über seine Familie sind relativ übersichtlich: Die Einwohnermeldekarteien im Stadtarchiv Passau belegen seine Eltern, seine Schwester Gertraud und Carl Amery selbst. Im Universitätsarchiv Passau befinden sich in der „Sammlung Professoren“ Unterlagen über den Vater als damaligen Professor und

zeitweiligen Prorektors an der Philosophisch-Theologischen Hochschule. Dessen Portrait hängt noch heute im historischen Treppenhaus im Gebäude der Katholischen Theologie in der Michaeligasse 13.

Schulakten aus seiner Schulzeit am Humanistischen Gymnasium Leopoldinum, an dem er auch sein Abitur machte, sind im Schularchiv nicht mehr vorhanden. Lediglich eine kurze Zusammenfassung anlässlich der 375-Jahr-Feier des Leopoldinums mit seinem Festvortrag zum Thema „Humanismus heute“ am 19. März 1987 und seine publizierte Biographie in der Festschrift „Die Jesuiten in Passau. Schule und Bibliothek 1612-1773“ zum selben Anlass finden sich in den Schulakten.

Geographische Quellen als räumliche Bezüge im Roman *Der Untergang der Stadt Passau* von 1975 können auch heute noch in situ nachvollzogen werden: Das nächtliche Lichtermeer der Stadt, der Ausblick in der Kurve zum Kloster Mariahilf, der Residenzplatz mit dem Wittelsbacherbrunnen und die Neue Bischöfliche Residenz, die Domstadt mit dem Dom, das „Gasthaus zur Laube“ im Ort, Rathaus und Rathaussaal sowie die Ortspitze sind treffend geschildert. Passauer Themen wie Stadtwappen „Passauer Wolf“ und der historische Salzhandel wurden explizit verarbeitet. Der Archiv-Registraturakt des Stadtarchivs A 83 über Amery beinhaltet neben Zeitungsausschnitten auch eine Anfrage einer Studentin aus Kiel, die 1983 interessanterweise ihre Staatsarbeit über Amerys Roman *Der Untergang der Stadt Passau* und das Verhältnis zu Passau verfassen wollte. Aus dem Antwortentwurf der Stadtverwaltung geht zusätzlich hervor, dass Amery auch unter dem Pseudonym Christian Schneller, dem Mädchennamen seiner Mutter, publizierte.

Für eine temporäre Einschätzung und Erläuterung seines Romans wurde in einem Teil der Ausstellung des Oberhausmuseums Passau im Jahr 2000 mit dem Titel *Apokalypse. Zwischen Himmel und Hölle* eine Würdigung Amerys vorgenommen. Davon ist aber aktuell lediglich der Katalogaufsatz *Schwere Zeiten – Vorzeichen- ‚Apokalyptisches‘ Denken in Ostbayern* des Leiters des Bistumsarchivs Passau Dr. Herbert W. Wurster als Publikation erhalten.

Sekundärliteratur:

Mader, Franz: Tausend Passauer. Biographisches Lexikon zu Passaus Stadtgeschichte.
Passau: Neue-Presse-Verlag 1995.

Carl Henry